

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 22 (1918)

Artikel: Zwei Liebeslieder

Autor: Zahn, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Betrachten wir die Sache von höherer Warte,“ sprach mit Würde die Pappel, „so ist sie trivial: diese gelben Produkte dienen nur kulinarischen Bedürfnissen von Sperlingen und Menschen!“

Wertbewußtsein.

„Was willst du nach der Sonne streben!“ Also rief die Kerze der Mücke zu.

„An ihr kannst du dir ja nicht einmal die Flügel verbrennen!“

Opfer der Konfession.

„Da naht sich die Gottheit,“ rief entzückt der Wurm, als ein Kalb des Weges trampelte; „schon die alten Juden haben diese angebetet!“ Und er wälzte sich durch den Staub seiner Gottheit unter die Füße...

Zwei Liebeslieder

1.

Wir schreiten durch den weißen Schnee.
Kein Mensch ist nah. Nur ich und du.
Und nichts geschieht, als ab und zu,
Daß ich dir in die Augen seh.

In selbstverlorner Schweigsamkeit
Liegt rings die Welt und träumt und lauscht.
Nur in den schwarzen Tannen rauscht
Der Wind von Zeit zu Zeit.

Semach, nicht vor und nicht zurück,
Tickt unser Seelen leise Uhr.
Im Werke läutet manchmal nur
Verträumt das Glöcklein Glück.

2.

Nun gilt es wieder scheiden.
Es fiel ein neuer Schnee.
Er fiel ins Glück uns beiden.
Ade, mein Kind, ade!

Es plustern sich zwei Krähen
Am Haus im Kahlbaum dort.
Ich hör ein Krächzen gehen —
Und morgen ziehst du fort.

Mir steht ein Glas im Schranke,
Sar kunstvoll ist's gemacht,
Dient nie mehr einem Tranke;
Es sprang in dieser Nacht.

Bald streu ich seine Scherben
Hinaus in all den Schnee —
Ich liebe dich zum Sterben.
Ade, mein Kind, ade!

Ernst Zahn.

Adolf Greys Zürcher Roman „Bernhard Hirzel“*).

Das Zeitbild, das dieser Roman Greys entwirft, ist imponierend reich und geschlossen, mächtig grundiert, monumental aufgebaut und in der weitverzweigten Fülle und Bewegung seines Urbildes bezwungen. Die Beleuchtung ist, wenn nicht durchgängig, so doch vorwiegend pessimistisch. Der allerdings souveräne Humor zeigt grimmige, ja groteske Formen, er

sticht mit scharfen Lanzen in ein zäh verflochtenes Gewebe dunkler Schicksalsfäden. Und immer wieder, und schließlich vollständig, wird er von der das bedeutende Werk durchdringenden und kennzeichnenden Dästernis besiegt.

Rechtfertigungen und Formen dieser Dästernis: das Land treibt dem Sonder-

*) Zürich, Kascher & Co., 1918.